

Im Südwesten liegt das **Königswald-Feld**. Dieses Gewann war noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts Wald und gehörte zum gemarkungsübergreifenden herrschaftlichen Königswald. Der Offenburger Anteil wurde in drei Zeitabschnitten auf den Stock gesetzt. Aus diesem abgeholzten Wald war nun das Königswald-Feld entstanden. Der Name drückt die Beziehung zu Reich und König aus, zumal das Königs Wäldlen 1559 „des Herren Wäldlen“ hieß.²⁷ Mit Sicherheit läßt sich aber eine Verbindung zu einem Familiennamen bisher nicht ausschließen. Der heutige Königswald – ehemals Gemarkung Schutterwald – ist seit nunmehr dreißig Jahren Teil der Gemarkung Hofweier.

Eine kolorierte Karte (Abb. 5) aus der Mitte des 19. Jahrhunderts (um 1846) ist nach Westen ausgerichtet (die ostwestliche Richtung des Stellweges weicht nur geringfügig nach Norden ab). Dargestellt ist nur der Teil des Königswaldes, der auf der Gemarkung von Offenburg lag. Von diesem Offenburger Anteil wurde zunächst der Osten des Waldes ausgestockt, dem aber bald auch der westliche Teil folgen sollte, so daß nun das Königswald-Feld entstand.

Der 1860 festgeschriebene Gewann-Name **An der Hofweierer Straße** war zuvor nur eine Lagebezeichnung, die seither amtlich zur Kennzeichnung von Flurstücken in diesem Gewann gehört. Die ersten bekannten Belege für den Ortsnamen Hofweier sind Hoviwilar und Hofwilre.²⁹ Weier ist wie Weiler Gattungsname für eine kleine, wohl durch Rodung entstandene Ausbausiedlung. Sie ist wahrscheinlich auf grundherrlichem Boden (Hofgut) entstanden. Hof kann nicht nur im Sinn eines Bauernhofes verstanden werden, sondern auch als Herrenhof für eine weltliche oder geistliche Herrschaft.

Im Namen Schwaderloch steckt Schwad(er) für seichtes, sumpfiges Wasser.³⁰ Die beiden Gewanne Unter- und Ober- Schwaderloch sind in Hofweier verhältnismäßig großflächig, so daß Loch als Vertiefung vielleicht nicht gemeint sein mag. In der Mundart läßt sich Loch leicht mit Loh verwechseln. Möglicherweise steht hier Loch für das häufig in Flurnamen vorkommende Loh im Sinn eines lichten Gehölzes.

Aus der Entstehungszeit des neuen Stadtteils stammt der noch mündlich bekannte Name „Lädelebuckel“ für die geringe Bodenwelle in Nähe des ehemaligen kleinen Einzelhandelsgeschäftes. Despektierlich wurde der Graben entlang der Königswaldstraße „Stinkgraben“ genannt. Erst etwa dreißig Jahre später entstand die Siedlung Oberörtle, die scherzhaft „Land der flachen Dächer“ oder auch „Brettar-Dorf“ (nach einem damaligen städtischen Beamten) genannt wurde.

Fast alle Straßen-Namen sind in Hildboltsweier nach Blumen benannt – 26 an der Zahl, davon nur zwei „-straßen“. Die nahe gelegene Kleingarten-Anlage mag vielfach Pate für die Blumen-Wege gestanden haben. Königswaldstraße und Im Stockfeld haben ihren Bezug zu den alten Gewann-Na-